

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 283. Freitag den 2. December 1831.

Sämmtliche Herren Aerzte und Wundärzte erster Klasse, welche Cholera-Kranke behandeln, werden ersucht, bis zum 4ten d. Mts. ein Verzeichniß der von ihnen am Abend des 30. Novembers noch in der Cur befindlich gewesenen Cholera-Kranken bei uns einzureichen, mit Angabe der Namen, des Standes und der Wohnungen derselben. Breslau den 1. December 1831.

Die Orts-Commission.

Preußen.

Berlin, vom 29. November. — Se. Königliche Majestät haben den General der Infanterie, v. Rauch, den Bischof Neander, den Geheimen Ober-Revisionsrath Blanchard, den Geheimen Ober-Regierungsrath v. Bernuth und den Geheimen Ober-Finanzrath von Stülpnagel zu Mitgliedern des Staatsrathes Allergnädigst zu ernennen geruht.

Potsdam, vom 27. November. — Am ersten Advents-Sonntage hielten Ihre Königl. Hoheit die Gemahlin des Prinzen Wilhelm Ihren Kirchgang und empfingen mit Ihrem Gemahl das heilige Abendmahl aus der Hand des Bischofs Dr. Eylert.

Polen.

Warschau, vom 23. November. — Der General-Adjutant Graf Vincenz Krasinski, welcher in diesen Tagen aus St. Petersburg hier anlangte, wird, den hiesigen Zeitungen zufolge, eine Rundreise durch alle Wojewodschaften des Königreichs Polen antreten, um sich persönlich von dem Schaden zu überzeugen, den die Bewohner durch die Kriegsereignisse erlitten haben.

Gestern langten der General Plachoff aus Opoczno, der Graf Heinrich Lubienski aus Guzow, der Oberst Berens aus Bialobrzegi und der Professor Truskolawski aus Lomza hier an. Der General-Lieutenant Knorring ist von hier nach Grodno abgereist.

Heute soll in der hiesigen Kapuziner-Kirche ein feierliches Todtenamt für den am 29. November vorigen Jahres gefallenen General Ignaz Blumer abgehalten werden.

Auf Befehl der Regierung sollen nächstens Beamte abgesendet werden, um die gewöhnlichen Zoll- und anderen Geschäfte an den Grenzen des Königreichs Polen wieder in der alten Ordnung zu beginnen. Hinter der Grenzwache der Kosaken soll jetzt noch eine zweite Linie von Grenzwächtern aufgestellt werden. Der durch die Kriegsereignisse unterbrochene Handelsverkehr wird wieder auf den vorigen Fuß hergestellt.

In diesem Jahre sind in dem Königreiche durch Ueberschwemmungen der Flüsse fast gar keine Schäden angerichtet worden.

Zur Zeit des Krieges waren sehr wenige Ehen im Königreiche Polen geschlossen worden, während der jetzigen Adventszeit aber hat sich deren Zahl außerordentlich angehäuft.

Vor dem hiesigen Handels-Tribunal ist jetzt eine große Menge von Prozessen anhängig, und täglich kommen noch neue hinzu.

In dem letzten Kriege ist häufig von der Bialowieser Haide die Rede gewesen, wo die Littauschen Insurgenten, durch die Oertlichkeit begünstigt, sich am längsten hielten. Diese Haide ist eine der noch übrigen Europäischen Urwälder. Sie erstreckt sich in einer Länge von 31½ Meile, ist 27 Meilen breit und hat 112 Meilen im Umfange. Ihr Flächeninhalt beträgt 502 Quadratmeilen. Der einzige bedeutende Ort in dieser von Auerochsen, Elenthieren, Ebern, Bären, Luchsen und Wölfen bewohnten Wildniß ist das Dorf Bialowies. Die Fichten erreichen in dieser Waldung ein Alter von 300 Jahren, die Tannen von 200, die Buchen von 220, die Birken von 120, der Ahorn

von 250, die Eichen von 600 Jahren. Man findet in derselben Lindenstämme mit 815 Jahrringen. Eine 190jährige Fichte ist 130, eine 120jährige Birke 100 Fuß hoch.

Die Viehseuche läßt an vielen Orten des Königreichs allmälig wieder nach.

Deutschland.

Kassel, vom 16. November. — Wie man vernimmt, hat sich Se. Königl. Hoheit der Kurfürst bei der Abtretung der Regierung die fernere Verleihung seines Hausordens vom goldenen Löwen, unbeschadet der Verleihungen des nämlichen Ordens, die der Kurprinz als Regent vorzunehmen für gut fände, vorbehalten. — Mit dem künftigen Bestande des hiesigen Hof-Theaters sieht es sehr kritisch aus. Die Ausgaben desselben finden sich durch einen außerordentlichen Zuschuß von 18,000 Rthlrn., den der Kurfürst außer den 20,000 Rthlrn. verabreichte, womit zu diesem Behufe die Civilliste belastet ist, nur bis Ostern 1832 gedeckt und nächste Weihnachten müssen die neuen Kontrakte abgeschlossen werden, wenn nicht die ganze Schauspieler-Gesellschaft und das Orchester sich auflösen sollen. Der Prinz-Regent hat erklärt, daß er bei seinem gegenwärtigen Einkommen nicht im Stande sey, mehr als 6000 Rthlr. zu verwilligen. Immer blieben also noch 12,000 Rthlr., die zu decken wären. Es ist gegenwärtig eine Kommission, bestehend aus dem Ober-Hof-Marschall Grafen v. Hessenstein, dem Kapellmeister Spohr und dem bisherigen Theater-Director Feige, niedergesetzt, um einen Plan für die künftige Organisation des Hof-Theaters zu entwerfen. Mehrere Stücke, die unter der vorigen Regierung auf unserer Bühne verboten waren, wie Kabale und Liebe, Emilie Galotti und die Stumme von Portici, sind nunmehr wiederum in das Repertorium aufgenommen. — Vorgestern ist die Ratification des zwischen der Krone Preußen und Kurhessen abgeschlossenen Mauthverbandes von Berlin hier eingetroffen, und werden vom Tage der Publication des Traktates an hinfür alle aus dem Auslande eingehenden Waaren nach dem Preußischen Zoll-Tarife besteuert werden.

Die Fuldaer polit. Zeit. meldet die am 15ten zu Fulda statt gehabte Bischofswahl in folgender Weise: „Heute morgen 8 Uhr verkündete der ernste Ton der Hosanna ein ungewöhnliches kirchliches Fest — die Wahl des Bischofes. Der mit einem Hochamte eröffneten Feierlichkeit wohnten nebst einer zahlreichen Volksmenge die von dem seitherigen Bisthumsverweser, Dom-Dechant Freiherrn v. Kempff, förmlich vorgeladenen Herren Kapitulare, der landesherrliche Commissar, Regierungs-Director Freiherr v. Haustein, und drei Dom-Präbendaten als Scrutatoren, nebst dem Syndicus des Kapitels und zwei Zeugen bei, und nahmen die im Presbyterium bestimmten Stühle ein. Während des Gottesdienstes wurde den Kapitularen das heilige Abendmahl von ihrem allgemein geachteten Decane gereicht und nach dessen Beendigung begab sich das Kapitel mit dem Herrn Commissar und den Zeugen in die Sacristei und schritt zur canonischen Wahl. Während das Gebet der Gläubigen in kräftigem Gesange den göttlichen Beistand erflehte, traf die einstimmige Wahl den um die Kirche und unsere Unterrichtsanstalten sehr verdienten und wegen seiner Humanität und Wohlthätigkeit allverehrten Herrn Dom-Capitular Pfaff. Als der Kapitels-Syndicus dieses der harrenden Versammlung eröffnete und der Neugewählte am Altare sich zeigte, um die Glückswünsche seiner Collegen hinzunehmen, jauchzte dem gerührten Priester das Volk entgegen und in den Freudenruf stimmte der Festton der Hosanna und der Donner der Kanonen ein. Ein Te Deum schloß diese rührende Feier, an welche sich manche schöne und erhebende Hoffnung knüpft.“

Vom Rhein, vom 20. Novbr. — Die Nassauischen Landstände, welche man der Regierung so gefahrdrohend glaubte, scheinen mit großer Mäßigung ihre Berathungen vorzunehmen. Sicherm Vernehmen nach, ist die Bewilligung der von der Regierung geforderten Steuern bereits erfolgt, und überall dürfte man beiderseits Bedacht nehmen, etwaigen Mißhelligkeiten vorzubeugen. Ein Antrag wegen des Beitritts zu dem Preußisch-Hessischen Zollvereine ist mit entschiedener Majorität zurückgewiesen worden, und die Regierung soll vielmehr die Aufhebung aller Zölle beabsichtigen. Jedenfalls steht, wie man aus zuverlässiger Quelle vernimmt, dem Zollwesen im Herzogthum Nassau eine große Veränderung bevor, indem es die Absicht der Regierung ist, den Verkehr möglichst zu erleichtern. — Auch in Frankfurt sollen desfalls Berathungen im Gange seyn; doch glaubt man, daß diese letztere Stadt dem Anschluß an den großen Zollverband nicht mehr abgeneigt sey, wenn ihr nur die Bedingungen, die ihre Lage ihr nöthig macht, zugestanden werden. — Wie man vernimmt, haben einige liberale Blätter in Süd-Deutschland Anlaß zu einer besondern Berathung der Bundesversammlung gegeben, und es dürfte demnächst eine Verfügung wegen dieses Gegenstandes erlassen werden.

Hannover, vom 16. November. — Nach der kürzlich erfolgten Zurückkunft des Geheimen Kabinetsrathes Falke, von London, ist nun gestern die Kommission zur Prüfung des von der Regierung vorgelegten Entwurfes einer neuen Verfassung zusammengetreten. Selbige besteht aus sieben landesherrlichen Kommissarien, unter denen sich auch der Göttinger Professor der Staatswissenschaften, Hofrath Dahlmann befindet, sieben Mitgliedern der ersten, und sieben der zweiten Kammer. So viel bis jetzt verlautet, würde, dem neuen Entwurfe zufolge, der ersten Kammer eine neue Organisation bevorstehen, dem Könige aber eine Civilliste von jährlich 500,000 Thalern aus zu diesem Zwecke reservirten Domainen, nebst den Zinsen eines

Kapitals von 600,000 Pfd. Sterl. ausgeworfen werden. Daß aber den Kammern ein Antheil an der Initiative, oder auch nur ein wirksames Veto zugestanden werde, steht, wie verlautet, nicht zu erwarten.

Frankreich.

Paris, vom 20. November. — Der heutige Moniteur enthält eine vom Präsidenten des Minister-Raths kontrasignirte Königl. Verordnung vom gestrigen Tage, wodurch sechsunddreißig Pairs auf Lebenszeit ernannt werden. Folgendes sind die Namen derselben; Die Fürsten v. Beauveau und von der Moskwa, die Herzoge v. Bassano und v. Gramont-Caderousse, der Marquis von Bizemont, die General-Lieutenants Grafen Bonet, Caffarelli, v. Cessac, Danthouard, Drouot, Mathieu Dumas, v. Erlon, Excelmans, v. Flahaut, Gazan, Joseph Lagrange, Pajol, Roguet, Philipp von Ségur und v. Saint-Sulpice, der General-Lieutenant Vicomte Rogniat, die Grafen Vice-Admiral Emeriau, v. Aubusson de Lafeuillade, v. Bondy, Français (von Nantes), Ferdinand Foy, Gilbert des Voisins, Alex. v. Larochefoucauld, Perregaux, v. Turenne, der Vicomte Cassini, die Barone Cuvier und J. Ch. Davillier, der Vice-Admiral Jacob, der Präsident Lepoitevin und der General-Major v. Lascours.

Durch zwei andere Königl. Verordnungen von demselben Tage wird dem General-Lieutenant Marquis von Grouchy und dem Vice-Admiral Grafen Truguet, Ersterem der Charakter als Marschall, Letzterem der als Admiral verliehen.

Der von beiden Kammern angenommene Gesetz-Entwurf in Betreff der Anerkennung der während der hundert Tage vorgenommenen Beförderungen in der Armee und im Orden der Ehren-Legion hat die Königliche Sanction nicht erhalten und ist also nicht zum Staats-Gesetze geworden; dagegen enthält der Moniteur einen Bericht des Kriegs-Ministers an den König und in Folge dessen eine Königl. Verordnung, wodurch dieser Zweck zum Theil erreicht werden soll. Der Bericht lautet folgendermaßen: „Sire! Ein Gefühl der National-Gerechtigkeit muß Ew. Majestät bewegen, Militairs, die vom 20. März bis 7. Juli 1815 zu verschiedenen Graden ernannt wurden und derselben bis heute beraubt gewesen sind, darin zu bestätigen. Um die in diesem Falle befindlichen Offiziere kennen zu lernen, habe ich Auszüge aus den hierauf bezüglichen Kaiserl. Dekreten und den Beschlüssen der provisorischen Regierungs-Kommission anfertigen lassen. Aus einer sorgfältigen Vergleichung dieser Verzeichnisse mit den gegenwärtigen Armee-Listen hat sich ergeben, daß die vorzunehmenden Ernennungen nur folgende Militairs betreffen können: 1) die zu den Aktivitäts- oder Reserve-Cadres Gehörigen; 2) die auf Reform- oder Urlaubs-Gehalt Gesetzten, welche ihre Reclamationen eingereicht haben, und über deren Ansprüche und Stellung man sich Gewißheit hat verschaffen können. 3) Die pensionirten Militairs. Aus dieser Untersuchung ist die genaue Kenntniß der Namen derjenigen Offiziere hervorgegangen, die sich in den obigen drei Kategorieen befinden und als solche der Gegenstand erster Ernennungen werden können; ich habe in Bezug auf dieselben einen Verordnungs-Entwurf anfertigen lassen, dessen kurzen Inhalt ich hier mittheile; derselbe umfaßt: 114 Ernennungen zu Offiziers-Graden, und zwar 4 General-Lieutenants, 12 General-Majore, 13 Obersten, 7 Oberst-Lieutenants, 25 Bataillons- oder Eskadrons-Chefs, 28 Capitaine, 24 Lieutenants und 1 Unter-Lieutenant. Die auf Reform- oder Urlaubs-Gehalt gesetzten oder in Inaktivität befindlichen Militairs, welche noch keine Reclamation eingereicht haben, oder deren gegenwärtige Verhältnisse unbekannt sind, oder über deren Ansprüche noch Zweifel obwalten, werden nothwendiger Weise zu besonderen Bestimmungen nach Maßgabe ihrer Meldung Anlaß geben. Die Militairs, welche ihre Entlassung genommen oder auf den Militair-Dienst gegen das durch die Verordnung vom 20sten May 1818 bestimmte, ein Mal bezahlte, Gehalt definitiv verzichtet haben, scheinen nicht zu neuen Ernennungen geeignet zu seyn, da sie diese Stellung aus freiem Willen gewählt haben. Für jetzt schlage ich in Betreff ihrer gar nichts vor, werde aber unverzüglich die Liste derselben Ewr. Majestät vorzulegen die Ehre haben. Es giebt eine andere nicht sehr zahlreiche Klasse von Offizieren, zu deren Gunsten es mir unmöglich fällt, Ewr. Majestät einen Vorschlag zu machen; dies sind diejenigen Offiziere, welche, nachdem sie zwischen dem 20. März und dem 7. Juli 1815 befördert worden, seitdem wegen nichtpolitischer Vergehen verurtheilt und dadurch unwürdig geworden sind, in die Armee wieder einzutreten. Was die in jener Zeit zu höheren Graden beförderten und jetzt pensionirten Offiziere betrifft, so werden dieselben in ihrer gegenwärtigen Stellung verbleiben; inzwischen soll zur Revision ihrer Pensionen geschritten werden, sobald die daraus entspringende Mehrausgabe von den Kammern bewilligt seyn wird. Demgemäß habe ich einen Gesetz-Entwurf anfertigen lassen, worin ich die Befugniß zur Revision der Pensionen dieser Offiziere nachsuche. Was die Mitglieder der Revue-Inspection und des Kriegs-Kommissariats anlangt, so kann ich, da die ihnen verliehenen Grade in der Armee nicht mehr vorhanden sind, zu ihren Gunsten keinen Vorschlag machen; diejenigen unter ihnen jedoch, welche eine Pension beziehen oder in der Folge die nöthigen Bedingungen erfüllen, um eine solche zu erhalten, werden nichtsdestoweniger geeignet seyn, was den Betrag dieser Pension betrifft, der Begünstigung derjenigen Bestimmungen zu genießen, welche für die Offiziere werden angenommen werden. Wenn ich ermächtigt werde, Sire, den beregten Gesetz-Entwurf den Kammern vorzulegen, so hoffe ich, daß keine Genugthuung unvollständig bleiben werde, und daß die wohlwollenden Absichten Ewr. Majestät vollständig werden in die Wirklichkeit treten können. — Der Marschall Herzog von Dalmatien.“ — Sämmt-

liche Vorschläge des Ministers werden durch die in Folge dieses Berichts erlassene Königliche Verordnung vom gestrigen Tage genehmigt und die in ihren in den hundert Tagen verliehenen Graden anerkannten Offiziere darin namentlich aufgeführt; die darunter befindlichen vier General-Lieutenants sind: der bisherige General-Major Pannetier, und die General-Majors Chabert, Bronard und Gengoult, die bisher auf der Reserve-Liste standen.

Die Gazette sagt: „Wir erhalten so eben durch Estafette ein Schreiben unsers Correspondenten aus London, welches uns ankündigt, daß das 51ste im Foreign Office unterzeichnete Protokoll in den stärksten Ausdrücken abgefaßt ist, und den Entschluß der fünf Mächte ausdrückt, auf der Annahme der 24 Artikel von Seite des Königs von Holland zu bestehen. Herr v. Talleyrand soll erklärt haben, wenn Holland sie annähme, und die Mächte Leopold anerkennten, würde Frankreich entwaffnen, ohne sich darum zu kümmern, was die andern Mächte thäten; es zieme der Würde Frankreichs nicht, mit den andern Mächten wegen einer Entwaffnung zu unterhandeln; Frankreich ergreife die Waffen und lege sie nieder, wie es ihm gefalle, und nicht nach dem Willen von Andern; wenn endlich die Pacification Belgiens einmal vollendet wäre, glaube Frankreich in der Lage zu seyn, seine Streitkräfte zu reduziren. Aber trotz dieser etwas schneidenden Sprache habe Herr v. Talleyrand zu verstehen gegeben, daß die Mächte nicht erstaunt seyn dürften, wenn die Zahl der Französischen Truppen nicht vermindert würde, weil der innere Zustand Frankreichs der Art sey, daß man beinahe eben so viele Truppen, als jetzt auf den Beinen seyen, brauche, um die Unzufriedenen im Zaume zu halten und die Erhebung der Auflagen zu sichern."

Ein Rundschreiben des Kriegsministers befiehlt allen Militair-Behörden, die Polnischen Flüchtlinge mit der ihnen gebührenden Theilnahme aufzunehmen, für ihre Bedürfnisse zu sorgen und sie nach dem Depot, das in Avignon gebildet werden soll, zu schicken. — Der Polnische General Paz ist am 17ten durch Valenciennes gekommen; auch der General Dembinski wurde in dieser Stadt erwartet.

Der Courrier behauptet, laut Nachrichten aus der Bretagne, daß die Gräfin von Larochejaquelin ihr gesammtes Vermögen, welches auf 3 — 4 Mill. Frs. geschätzt wird, der Wiederherstellung der entthronten Familie geweiht habe.

Das Echo de la Frontière schreibt aus Valenciennes vom 19. November: „Die ganze Nord-Armee ist in Bewegung, um sich über einen größeren Raum auszubreiten. Die vierte Division (General Hulot), die am 16ten und 17ten von Saint-Amand abgegangen ist, wird zwischen Calais, Dünkirchen und Saint-Omer vertheilt werden; die erste Division (General Barrois) ist gestern und heute von hier und Condé abmarschirt, um Lille, Armentieres und Bailleul zu besetzen. Die Batterien, welche in Saint-Saulve und Onnaing standen, sind über Douai nach Lille abgegangen. Die in Maubeuge und Avesnes stehenden Divisionen Teste und Tiburce Sebastiani werden dieser Bewegung folgen. Der letztere General wird, wie man glaubt, sein Winterquartier hier aufschlagen. Das Hauptquartier des Marschalls Gérard wird in Douai seyn; so behaupten wenigstens die dortigen Einwohner, während die Sentinelle Picarde ankündigt, es werde nach Amiens verlegt werden."

Das Journal des Débats meldet aus Toulon vom 15ten d.: „Die Linienschiffe Marengo und Algesiras werden nebst einigen Fregatten und anderen Fahrzeugen in kurzem nach Algier absegeln, um 12,000 Mann dahin zu bringen, welche vier zur Rückkehr nach Frankreich bestimmte Regimenter ablösen sollen. Die Afrikanische Armee wird dadurch stärker werden, als bisher, indem die neuen Regimenter sich auf dem großen Kriegsfuß befinden. Die von dem Schiffs-Lieutenant Arnoux befehligte Brigg Eclipse ist mit Depeschen von Tripolis hier angekommen, die Amerikanische Brigg Othello aber, mit den 25 Millionen Fr., welche Frankreich an die Vereinigten Staaten zahlt, am Bord, nach ihrer Bestimmung unter Segel gegangen."

Bayonne, vom 14. November. — Die Arbeiten zur Desarmirung unsers Platzes haben begonnen. Die Kanonen werden von den Wällen nach dem Arsenal zurückgefahren, und unser Platz wird nun unbewaffnet bleiben, während die ganze Pyrenäenlinie von Spanischen Truppen besetzt ist.

Zwei Pionier-Compagnien, welche an unseren Festungswerken arbeiteten, sind zu ihrem Regiment zurückberufen, und haben sich sogleich in Marsch gesetzt.

Unser Unterpräfekt hat aufs Neue Befehl erhalten, alle Flüchtlinge, welche sich in unserer Stadt befinden, 30 Französische Meilen weit, ins Innere des Landes zu schicken. Selbst ehrenwerthe Geschäftsleute, welche keine Unterstützung von der Regierung bezogen, sind hiervon nicht ausgenommen. Diese haben nun sehr kräftig protestirt und erklärt, daß sie nur der Gewalt weichen würden. Es fragt sich, was die Regierung nun thun werde.

Spanien.

Madrid, vom 10. November. — Der König ist noch immer krank und hütet das Bett. Se. Majestät leitet jetzt die auswärtigen Angelegenheiten persönlich.

Auf der Straße nach Andalusien hat sich eine neue Räuberbande zu Pferde gebildet, so daß es jetzt deren zwei in dieser Richtung giebt, denen die Reisenden kaum entgehen können. In Madrid und Cadix giebt es indeß Häuser, wo man sich gegen ihre Anfälle versichern kann. Man hat kein Beispiel, daß diese Versicherung nicht respectirt werde.

Man sagt, der König habe die St. Ferdinandsbank eingeladen, ihre Fonds anzulegen, um unsern Credit, welcher, Nachrichten aus Paris zufolge, nicht zum besten steht, wieder zu heben.

20,000 Mann der besten Truppen, darunter 6000 Mann Garde, sollen an die Portugiesische Grenze marschieren, doch glaubt man nicht, daß sie einrücken werden, was mit Frankreichs und Englands Bewilligung schwerlich geschehen dürfte.

Portugal.

Lissabon, vom 5. November. — Die Kriegs-Corvetten Inf. Donna Isabella und princesa real, welche seit einigen Tagen an unsere Küste gegen Terceirische Kaper, die unsere Miguelisten beunruhigten, kreuzten, sind vorgestern wieder hier eingelaufen. Es heißt, die Schiffe hätten bemerkt, daß zahlreiche Fahrzeuge auf der See waren, mit denen sie nicht wohl ein Treffen wagen konnten. Man will nun, daß sich das ganze Geschwader vereinige.

Dom Miguel hat den Bureau Chef im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Castello-Branco, zur Belohnung für seine geschickte Unterhandlung mit dem Vice-Admiral Roussin, nachdem dieser die Einfahrt in den hiesigen Hafen forcirt hatte, zum General Post-Director ernannt. — Am 2ten d. M. wurde ein großer Ministerrath in Queluz gehalten, welchem auch der Spanische Gesandte beiwohnte. — Vorgestern wurden drei alte Linienschiffe, die man hervorgesucht und nothdürftig ausgebessert hat, an die Mündung des Tajo gebracht und dort aufgestellt."

Alle Tage kommen hier Rekruten aus den Provinzen an, um sie in die Regimenter zu vertheilen, man beeilt ihren Marsch. Diese Soldaten dürften indeß bei der Ankunft der Constitutionellen diesen nützlicher seyn, als den Miguelisten.

Eine Französische Handelsbrigg ist hier eingelaufen; seit langer Zeit haben wir kein Französisches Kauffahrteischiff hier gesehen.

England.

London, vom 18. November. — Es heißt, daß bei einer bevorstehenden Verleihung des St. Patricks-Ordens der Marquis von Downshire und Graf von Llandaff diesen hohen Irländischen Orden erhalten werden.

„Wir haben," sagt der Courier, „mehrere Briefe erhalten, worin wir ersucht werden, Auskunft zu ertheilen, wann das Parlament sich wieder versammeln werde. Wir halten es für unsere Pflicht, anzuzeigen, daß bis zu diesem Augenblick über die Zeit der Zusammenkunft noch nichts entschieden worden ist. Die Minister wünschen übrigens sehr, daß das Parlament sich bald versammeln möge, und wird dies nur so lange aufgeschoben, als bis die Zusammenstellung der neuen Reform-Bill, womit sie jetzt beschäftigt sind, beendet seyn wird. Wir werden wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche im Stande seyn, den Tag der Zusammenkunft genau anzugeben."

Die Times bemerkt, daß, wenn das Parlament vor Weihnachten zusammenkomme, das ganze Land wissen werde, zu welchem Zwecke dies geschehe; würde aber die Prorogation bis nach den gewöhnlichen Weihnachts-Ferien fortgeführt, so würde die Erreichung jenes Zweckes (die Reform) auf jeden Fall verzögert, derselbe würde bei Seite gesetzt und in größere Ferne hinausgeschoben werden.

Diesen Nachmittag kam ein Dampfschiff aus Rotterdam an. Man meldet, unser Botschafter im Haag habe eine unverzügliche kategorische Antwort über Annahme oder Nichtannahme der Friedens-Beschlüsse verlangt, allein eine ausweichende dahin erhalten, daß wenn auch der König einwilligen wolle, er die Zustimmung der Generalstaaten nicht würde erhalten können. Man meint, der König der Niederlande stütze sich darauf, daß vor dem Frühjahre keine Kriegs-Operationen mehr würden vorgenommen werden können.

Der Courier enthält einen Artikel „Belgien" überschrieben, welcher aus der Feder eines Reisenden seyn soll. Nachdem dabei die Ursachen des Aufstandes in Belgien berührt worden sind, wird gesagt: man habe in Belgien keine persönliche Abneigung gegen den Prinzen Leopold: im Gegentheil bedauerten seine Leute seine Lage und glaubten, daß er alles, was in seiner Macht stände, für sie thun würde, allein sie sagten, es sey klar, daß er mit dem besten Willen nicht die Macht und die Mittel besitze, ihnen zu helfen. Die Finanzen wären in dem allerkläglichsten Zustande. Man habe eine Anleihe zusammenbringen wollen, allein es seyen nur 25,000 Pf. St. zusammengekommen, und man habe also den Plan aufgegeben. Hierauf habe man seine Zuflucht zu einer gezwungenen Anleihe von 12 Mill. genommen, von welcher 9 Zehntheile eingegangen wären. Aus dem Ertrage derselben und aus den gewöhnlichen Hülfsquellen sey das Heer erhalten worden, man werde indeß in Kurzem mehr Geld brauchen und wisse nicht, woher es kommen solle. — Der Glaube an die Tapferkeit der belg. Armee sey in Belgien selbst, so wie bei den Franzosen, durch das feige Benehmen der ersteren im Juli bedeutend schwächer geworden: die belg. Militairs wären sehr gedemüthigt und sprächen in Gesellschaft nie von ihrem militärischen Benehmen, welches, in Vergleich mit der Tapferkeit der Polen, sie in den Augen von ganz Europa beschimpfe. Es scheine überhaupt, als ob alles Nationalgefühl gänzlich erloschen sey, und man könne keinen stärkeren Beweis davon sehen, als die Aufnahme der Genehmigung der 24 Artikel von Seiten des Congresses, in Brüssel, im ganzen Königreiche selbst.

Folgende Kriegsschiffe werden in diesem Augenblick in England gebaut: 1) In Plymouth: St. George von 120 Kanonen, Nile von 92 K., Hindostan von 80 K., Valiant von 76 K., Pique von 46 K., Statira von 46 K., Tigris von 46 K., Daphne von 20 K., Porcupine von 20 K., Redwing von 18 K., Scorpion von 10 K. und der Rhadamanthus (Dampfschiff) 2) In Portsmouth: Neptune von 120 K., Royal-Frederic von 120 K., Indus von 80 K., Electra

von 18 K., Hazard von 18 K., Buzzard von 10 K., Lyra von 10 K. und Termagant von 10 K. 3) In Woolwich: Boscawen von 80 K., Chichester von 52 K., Amphion von 36 K., und die Dee, Medea und Phönix (Dampfschiffe.) 4) In Deptford: Worcester von 52 K. 5) In Chatam: Waterloo von 120 K., London von 92 K., Monarch von 84 K., Meander von 46 K., Vestal von 28 K., Rover von 18 K., Scout von 18 K., Seagull von 6 K., Spider von 6 K., und der Charon (Dampfschiff) 6) In Sheerneß: Inconstant von 46 K., Calliope von 28 K. und der Salamander (Dampfschiff) In Pembroke: Royal William von 120 K., Rodney von 92 K., Forth von 46 K., Alarm von 28 K., Andromache von 28 K., Harier von 28 K. und Cockatrice von 6. K.

„Es ist sehr zu bedauern," heißt es im Courier, „daß die Agenten Dom Pedro's, um ihre Sache zu verstärken, zu Mitteln ihre Zuflucht genommen haben, die mit den Gesetzen unseres Landes unverträglich sind. Es freut uns jedoch, hinzufügen zu können, daß, wiewohl ihre Unklugheit einige Verzögerungen in der Expedition zur Folge haben möchte, darum doch der Umsturz der gegenwärtigen Regierung von Portugal nicht verhindert werden wird. Binnen weniger als 3 Monaten wird Dom Miguels Thron nicht mehr existiren."

London, vom 19. November. — Die gestern Abend erschienene Hof-Zeitung hat wider Erwarten noch nichts über die Zeit der ferneren Parlaments-Prorogation enthalten; der Sun glaubt jedoch, nicht ohne Grund versichern zu dürfen, daß der Zusammentritt des Parlaments am 6. December, oder spätestens an dem darauf folgenden Dienstage stattfinden werde. — Es sind Nachrichten aus Lissabon bis zum 6 Nov. eingegangen, die jedoch nichts politisch Interessantes berichten. — In Rio-Janeiro sind die Brasilianischen Fonds neuerdings, und zwar in Folge eines dortigen Fallissements, bedeutend gewichen. — Gestern sowohl als heute waren unsere Minister im Kabinets-Rathe versammelt, wie es heißt, in Bezug auf die noch gegen die Verbreitung der Cholera anzuordnenden Maßregeln. Aus Sunderland sind keine beruhigendere Nachrichten eingegangen.

Der Hamburger Korrespondent meldet in einem Schreiben aus London, vom 18. November: „Das Gerücht von der Resignation des Grafen Grey ist noch allgemein in Umlauf, obschon der Courier und die Whig-Blätter bei jeder Gelegenheit es rundweg läugnen. Nach Britischer Sitte unterstützen die Verbreiter desselben ihre Meinung durch Wetten, was zwar ein schlechtes Argument vor dem Tribunale der Vernunft ist, aber dennoch die Ueberzeugung der Wettenden beweist. Im gegenwärtigen Falle sind hohe Wetten angestellt, daß Graf Grey abtreten, und drei gegen zwei, daß das Kabinet vor Weihnachten oder vor der Wiederversammlung des Parlaments wesentlich verändert seyn werde. Die Personen, die diese Meinung mit Golde bekräftigen, sind gerade dieselben, welche die Mehrzahl des Oberhauses für die Verwerfung der Reform-Bill so genau kannten, weshalb ihre jetzigen Ahnungen um so mehr Aufsehen erregen. Ein Plan für die neuen politischen Operationen macht Lord Brougham zum Premier-Minister, Sir R. Peel zum Kanzler der Schatzkammer, Lord Lyndhurst zum Lord-Kanzler und den Herzog von Wellington zum Generalissimus. Die Morning-Chronicle giebt die Existenz eines Mißverständnisses an einem gewissen hohen Orte zu. Die Sun hingegen versichert, daß diese Muthmaßung ganz ungegründet sey, da der König dem Grafen Grey carte blanche zur Ernennung neuer Pairs ertheilt habe. Lord Grey's Aengstlichkeit, eine so ungeheure und beispiellose Menge neuer Pairs zu ernennen, als die jetzt erforderliche Anzahl von 80 bis 100, wird seiner Abneigung zugeschrieben, das hochadelige Blut durch eine so große Beimischung zu verdünnen, wogegen sich sein Stolz und seine Anhänglichkeit an seinen Stand, da er früher im Parlamente zu erkennen gegeben, er wolle mit demselben leben und sterben, empört. Bei mehreren Gelegenheiten hat er sich den Verdacht eines gewissen aristokratischen Stolzes zugezogen und seinen Schwiegersohn, Sir John George Lambton, den Repräsentanten von Durham — vulgo Radical Jack genannt — gegen seine vorigen Grundsätze zum Lord, d. h. Baron erhoben, obwohl derselbe dem Staate keine Dienste geleistet hatte. Selbst Lord Brougham, der ehemals so oft den Stolz der Aristokraten verhöhnte, hat sich den Normännisch lautenden Titel Vaux bei seiner Erhebung in den Adelstand, als Lord Brougham und Vaux, beigelegt, worauf er veraltete Familien-Ansprüche macht, obschon keine Barone von Vaux existirt. Der Sun, in welchem die obige Angabe steht, gehört zum Theil Herrn Charles Grant, der als Kabinets-Minister den Umstand über die Carte blanche allerdings wissen konnte, aber durch seinen Eid als Geheimeraths-Mitglied verpflichtet war, Staats-Geheimnisse auf keine Weise mitzutheilen. Ein Herr Place erklärte neulich in einem Vereine, daß die Minister die Wieder-Versammlung des Parlaments gern länger verschieben möchten, da die neue Bill noch nicht fertig sey."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 23. November. — In Holländischen Blättern liest man: „Bis zu diesem Augenblicke ist uns noch nicht bekannt, ob der in London am 15ten d. abgeschlossene Traktat bei unserer Regierung offiziell eingegangen ist; man kann darum auch noch nicht wissen, welchen Entschluß Se. Majestät in Folge dessen gefaßt haben. Am vorigen Sonntage hat der Prinz von Oranien eine lange Konferenz mit Sir Ch. Bagot gehabt, und einem Gerüchte zufolge hätte dieser Botschafter seinem Hofe davon abgerathen, die Englische Flotte wieder auslaufen zu lassen, da dieselbe leicht in Niederland so herzlich em-

pfangen werden möchte, daß sie an ihre Rückkehr nicht mehr zu denken brauchte. Dieses Gerücht erhält auch einige Wahrscheinlichkeit, wenn man damit die in einer der letzten Nummern des Londoner Courier enthaltene Nachricht in Verbindung bringt, daß Sir Ch. Bagot den Admiral Warren habe wissen lassen, er brauche mit seinem Geschwader nicht wieder an der Holländischen Grenze zu erscheinen. Aus der ganzen Haltung, die der Courier jetzt angenommen, will man hier übrigens den Schluß ziehen, daß die Gerüchte von einer Veränderung im Britischen Ministerium doch wohl nicht so ganz und gar unbegründet seyen. Auch giebt es in England eine ansehnliche Partei, die mit der Ergreifung feindseliger Maßregeln gegen Holland durchaus nicht zufrieden seyn würde."

Brüssel, vom 20. November. — In der (bereits erwähnten) Sitzung der Repräsentanten-Kammer äußerte sich der Minister der auswärtigen Angelegenheiten folgendermaßen: „Meine Herren! Se. Maj., begierig, die lebhafte Ungeduld des Landes und der Kammern zu befriedigen, hat mich ermächtigt, Ihnen das definitive Resultat der aufs neue in London angeknüpften Unterhandlungen vorzulegen. Sie haben, der Gewalt der Nothwendigkeit nachgebend, die Regierung ermächtigt, den Trennungs-Traktat zwischen Holland und Belgien unter den Klauseln, Bedingungen und Vorbehalten, welche der König im Interesse des Landes für nöthig erachten sollte, abzuschließen und zu unterzeichnen. Den ihm ertheilten Instructionen gemäß, überreichte Herr van de Weyer der Konferenz zwei Noten, um Modificationen in den 24 Artikeln zu erlangen, empfing aber eine entschieden abschlägliche Antwort. Unparteilichkeit legt mir die Pflicht auf, zu bemerken, daß den Holländischen Bevollmächtigten eine ganz gleiche Antwort ertheilt wurde. Auf die Note des Herrn van de Weyer, wo in derselbe die Anerkennung Belgiens und Sr. Majestät des Königs der Belgier forderte, erhielt er die Aufforderung, sich im auswärtigen Amte einzufinden, woselbst folgender Traktat mit ihm abgeschlossen wurde. Es ist unnöthig, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß trotz des 27. Artikels, der vom Austausch der Ratificationen spricht, dieser Traktat nicht minder definitiv und unwiderruflich ist. Der Austausch der Ratificationen ist eine bloße Förmlichkeit." Herr Gendebien erklärte, daß er am künftigen Montag dem Minister die Frage zu stellen gedenke: ob er wisse, was für Modificationen die Bevollmächtigten des Königs von Holland von der Konferenz begehrt hätten.

Gleich nach Ankunft des Couriers, welcher den Traktat überbrachte, ließ der König den Französischen und Englischen Gesandten, so wie den Herzog von Aremberg, zu sich rufen.

Der Moniteur sagt: „Die Französische Regierung hat Holland und Belgien in Bezug auf die Cholera für verdächtig erklärt. Diese Maßregel beruht auf der Voraussetzung, daß in diesen Ländern nicht die zweckmäßigen Vorsichts-Maßregeln in Bezug auf die von England kommenden Schiffe angeordnet worden wären. Eine solche Voraussetzung ist aber nicht gegründet. Belgien hat die allerstrengsten Vorkehrungen in jener Beziehung ergriffen. Die Französische Regierung ist auch jetzt davon unterrichtet, und es ist Grund, zu hoffen, daß sie ihre Entscheidung in Bezug auf uns zurücknehmen werde."

Brüssel, vom 22. November. — Gestern empfing der König die Glückwünsche der Militair- und Civil-Behörden. Der Kriegs-Minister stellte dem Könige alle in Brüssel anwesende Offiziere vor und sprach dabei folgende Worte: „Die Armee freut sich darüber, daß der Erwählte des Volkes von den großen Mächten Europa's anerkannt worden ist. Die im Dienst Ew. Maj. befindlichen Französischen Offiziere vereinigen sich mit uns; der Friedens-Traktat knüpft die Bande noch fester, welche die beiden Völker und ihre Monarchen schon früher vereinigten. Ew. Maj. können auf die Anhänglichkeit Aller zählen. Sie wissen, daß die Armee vor Begierde brennt, die Belgische Ehre zu rächen, welche durch einen eben so plötzlichen als unloyalen Angriff verletzt worden ist. Wenn Holland noch lange gegen die Friedens-Vorschläge taub seyn sollte, so dürfen sich Ew. Maj., um mit dem Feinde ein Ende zu machen, auf die Armee verlassen."

Der König erwiederte darauf, daß er weniger als jemals glaube, zu den Waffen seine Zuflucht nehmen zu müssen, und daß er die Hoffnung hege, die Angelegenheiten ohne neues Blutvergießen beendigt zu sehen. Wenn er aber, wider alles Erwarten, die Feindseligkeiten wieder beginnen müsse, so rechne er auf die Armee. Dieselbe besitze sein ganzes Vertrauen.

Der Kriegs-Minister hat folgenden Tages-Befehl erlassen: „Es ist ein Friedens-Traktat zwischen den fünf großen Mächten und dem König der Belgier abgeschlossen worden. Die Unabhängigkeit der Nation und der König ihrer Wahl sind also von Europa anerkannt. Der Kriegs-Minister beeilt sich, dieses glückliche Resultat der Armee mitzutheilen. Der König hat die Glückwünsche der Armee durch die in Brüssel anwesenden Offiziere empfangen. Er rechnet auf die Treue Aller und würde dieselbe auf die Probe setzen, wenn Holland sich hartnäckig weigern sollte. Der gute Geist, welcher die Armee beseelt, und ihr Eifer für die öffentliche Sache werden sich niemals verläugnen.

Brüssel, den 21. November 1831.

Der Kriegs-Minister
(gez.) Chs. von Brouckere."

Ein Schreiben aus Brüssel vom 20. November enthält Folgendes: Ich will mich heute auf eine kurze Relation der letzten Ereignisse beschränken und die Betrachtungen, die sich daran knüpfen, auf die nächste Gelegenheit mir vorbehalten. Der gestrige Tag verfloß in Mittheilungen und Freuden-Bezeigungen über die Form der Anerkennung Belgiens von Seiten aller

fünf Mächte. Die Emancipation, dasjenige Blatt, das jetzt von dem Britischen und dem Französischen Gesandten zugleich begünstigt wird, weil sie dieselben gegen die Angriffe anderer Blätter in Schutz nahm, machte schon des Morgens die erste Mittheilung davon. Gegen Abend erschien der Moniteur, der dieselbe in einer Nachschrift offiziell bestätigte, und um 8 Uhr las man in einer zweiten Auflage des Indépendant den vollständigen Bericht über die am selbigen Nachmittage stattgehabte Sitzung der Repräsentanten-Kammer, in welcher der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die betreffenden Aktenstücke vorgelegt hatte. Bis um 9 Uhr Abends war es in der Stadt noch still, und nur auf den Kaffeehäusern unterhielt man sich in einzelnen Gruppen über die Neuigkeit des Tages. Nach 9 Uhr aber begann der Donner der Kanonen, die Glocken läuteten, unzählig einzelne Gewehr- und Pistolen-Schüsse fielen hier und dort — Alles zur Feier der frohen Kunde — und der Lärm, so wie das Gedränge auf den Straßen, wurde so groß, daß man noch um 11 Uhr Mühe hatte, hindurchzukommen und sich dem Pulverdampfe, der von allen Seiten verbreitet wurde, nicht auszusetzen. Kurz vor Mitternacht läuteten die Glocken zum letzten Male; das Feuern aber dauerte die ganze Nacht hindurch. Heute früh war bereits an allen Straßen-Ecken eine von Bürgermeistern und Schöffen unterzeichnete Proclamation zu lesen, in welcher es heißt, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten dem Bürgermeister noch gestern Abends um 8 Uhr die offizielle Anzeige von der Anerkennung des Königs gemacht habe und der Magistrat es demnach für seine Pflicht halte, dies den Bürgern mitzutheilen, so wie sie einzuladen, heute (Sonntag) Abends ihre Fenster zu erleuchten. Wir dürfen also heute noch einer Illumination entgegensehen. Inzwischen hat auch heute, und zwar schon um 8 Uhr Morgens, das Glockengeläute und das Freudenschießen wieder begonnen. Jeder feuert auf eigene Hand, so viel er Lust hat, und man glaubt sich in die Tage der Schlacht bei Löwen zurückversetzt, nur mit dem Unterschiede, daß unsere Helden nicht so mitleidige Physiognomieen tragen, wie damals. — Beim Könige war heute bereits große Glückwünschungs-Cour: der Herzog von Aremberg war der Erste, dem Leopold die aus London gekommene freudige Nachricht mittheilen ließ; der Herzog und seine Familie befinden sich jetzt viel um die Person des Monarchen. — Als ein merkwürdiges Aktenstück erscheint jetzt die in unseren heutigen Zeitungen enthaltene Proclamation des Civil-Gouverneurs von Antwerpen. Es heißt, die Regierung werde bald eine Proclamation ergehen lassen, in der die noch in Holland oder in Holländischen Diensten befindlichen Belgier aufgefordert werden sollen, binnen einer bestimmten Frist in ihr Vaterland zurückzukehren, widrigenfalls sie ihrer Rechte als Belgier verlustig gehen würden.

In einem anderen Schreiben vom 23. November heißt es: „Der Jubel über die Anerkennung unserer politischen Schöpfung, den mit der Hauptstadt auch die Provinz theilte, fängt nun zu verhallen an. Wiewohl man bei diesem Jubel eines Lächelns sich nicht erwehren konnte, denn er glich der Freude eines Kindes, dessen erste vollendete Arbeit von Erwachsenen bewundert wird — und doch war dieses Kind noch vor Kurzem so ungezogen; es lärmte und tobte und dünkte sich klüger als die Erwachsenen, die aber erst dann nachgaben, als das Kind versprochen hatte, folgsam zu seyn. Der Akt, den Europa hier ausgeübt, erregt doch die Theilnahme Aller, die dem Leben der Völker ohne Parteigefühl zuschauen. Es wurde dadurch eine Nation, die Jahrhunderte lang nur immer nach dem Werthe berechnet wurde, den sie für den jedesmaligen Sieger als Kriegsbeute hatte, in die Reihe ihrer Europäischen Schwestern aufgenommen. Es giebt nun ein Belgien, nicht mehr Spanische und Oesterreichische Niederlande oder wohl gar bloße Departements der Schelde, der beiden Nethen 2c., wie die Französische Welteroberung sie nannte, oder auch Theile eines Ganzen, das ein wohlwollender Irrthum aus widerstrebenden Elementen gebildet hatte. Ob dieses eben erstandene Belgien nicht auch schon die Keime seiner eigenen Auflösung wieder in sich trägt, ist freilich eine Frage, die dem Kosmopoliten seine Freude über die gerettete Selbstständigkeit eines Europäischen Volkes verdüstern könnte; der bestimmte Wille jedoch, der sich in Europa ausspricht, den Frieden zu erhalten, das Leben der Staaten nicht durch Angriffe von außen zu gefährden und den Keim der Zerstörung selbst durch die Segnungen des Friedens zu zerstören, läßt auch hier zu der Hoffnung Raum, daß die Saat des Bösen, die in Belgien mehr als irgendwo verbreitet ist, nicht zum Gedeihen kommen werde. Selbst die letzten Freudensbezeugungen wollte die Partei, die nur ihre eigenen egoistischen Zwecke verfolgt und in der Pacificirung Europa's eine Fernstellung derselben erblickt, benutzen, um sowohl hier als in Gent neue Bewegungen hervorzurufen; doch ist es ihr hier damit so wenig gelungen, daß von dem Versuche, der gemacht worden, kaum gesprochen wird, und die Zeitungen darüber ein Schweigen, zu dem sie übrigens ihre besonderen Gründe haben mögen, beobachten können, ohne daß es sonderlich auffällt. Die Gräfin de Lalain, die im Parke ein nicht allzugroßes Haus bewohnt, sieht nämlich oft Soiréen bei sich, die man, ich weiß nicht, ob mit oder ohne Grund, als Orangistisch bezeichnet. Diesen Umstand wollten unsere Parteimänner benutzen, um das eben in lauter Freude begriffene Volk zunächst zur Erstürmung jenes Hauses und alsdann, wie man die verborgene Absicht hegte, auch noch zu anderen Zwecken zu bewegen. (Beschluß in der Beilage.)

Beilage

Beilage zu No. 283 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 2. December 1831.

Niederlande.

(Beschluß.) Am frühen Morgen schon wurde ein besoldeter Trupp abgesandt, dem aber mit Ausnahme einiger Knaben Niemand sich anschloß, und der, an Ort und Stelle angelangt, es klüglicher Weise bei einigen drohenden Demonstrationen bewenden ließ, nachdem er ohne Aussicht auf Sukkurs erfahren hatte, daß der junge Graf de Lalain sich und ein halbes Dutzend seiner Domestiken mit geladenen Gewehren bewaffnet habe, um jeden Angriff auf das Haus sofort zu züchtigen. Demgemäß scheint auch Hoffnung vorhanden zu seyn, die Gräuel- und Plünderungs-Scenen, die im Monat März d. J. hier sowohl als in allen größeren Städten des Landes mit so schauderhaftem Erfolge durchgeführt wurden, nicht so bald wiederholt zu sehen; der Strudel der Revolution hat sich in der Apathie verloren, die ihre Erfolge nothwendig hervorrufen mußten. Davon hat sich auch wohl Herr de Potter überzeugt, der sich, um wieder einmal das Terrain durch eigene Wahrnehmung zu sondiren, vor mehreren Tagen ganz inkognito hier aufgehalten hat. Seine dreitägige Anwesenheit in Brüssel ging selbst unseren Zeitungen unbemerkt vorüber; ja, er hat vielleicht um sich nicht unangenehmen Bewegungen auszusetzen, die Verschweigung seiner Ankunft selber veranlaßt. Das Reich der Agitatoren ist vorüber, und der Friedens-Vermittler dagegen, der endlich auch den ersehnten Oelzweig aus dem Haag brächte, würde im Triumphe vom Volke empfangen werden. So lange Holland im Stande ist, den jetzigen provisorischen Zustand zu behaupten, werden auch hier immer Besorgnisse und Unruhen, und zwar wegen der in ihrer Regsamkeit aufgehaltenen Quellen des Erwerbs, gehegt werden. Die Hoffnung jedoch, daß auch Holland früher oder später zu dem Entschlusse kommen muß, diesem Stande der Dinge ein Ende zu machen, flößt einiges Vertrauen in die Zukunft ein. Einstweilen beabsichtigt man hier, um dem üblen Zustand unserer Finanzen abzuhelfen, ein Anlehn von 3 Millionen Pfd. Sterl. in London zu eröffnen. Die Kommissarien zur Abschließung dieses Geschäftes sind bereits ernannt, doch haben sie Brüssel bisher noch nicht verlassen.

Türkei.

Alexandria, vom 23. October. — Nun nimmt die militairische Expedition, welche der Pascha von Aegypten gegen Syrien machen will, die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch; Tag und Nacht wird an den Zubereitungen gearbeitet, die Feld-Batterien, das Belagerungs-Geschütz, Congreve'sche Raketen und eine große Menge Bomben, Pulver ꝛc. sind schon eingeschifft, zwei Regimenter Infanterie liegen hier dazu bereit, andere Regimenter und die Kavallerie sind schon von Cairo durch die Wüste über El-Arisch nach Jaffa aufgebrochen; der Pascha hofft in St. Jean d'Acre große Schätze zu finden. Die ganze nach Syrien bestimmte Armee soll aus zwanzig Tausend Mann bestehen, den Ober-Befehl führt Ibrahim-Pascha; dieser wird morgen von Cairo hier erwartet. Die Flotte möchte vor 14 Tagen nicht absegeln können; bei der vorgerückten Jahreszeit ist diese Unternehmung mit einiger Gefahr verbunden, indem es auf der Küste von Syrien keinen einzigen sicheren Hafen für die Flotte giebt. Hier ist Jedermann überzeugt, daß der Pascha diese Expedition ohne Auftrag, ja gegen den Willen der Pforte unternimmt; er will Syrien für sich erobern. Gelingt ihm sein Unternehmen, wie wohl zu vermuthen ist, so wird ihm die Pforte schwerlich mehr etwas anhaben können, wenn er sich von ihr unabhängig erklären will. Wir gehen also vielleicht merkwürdigen Ereignissen entgegen. — Der Pascha hat beschlossen, eine Quarantaine-Anstalt, wie solche in Europa üblich sind, zu errichten; er hat die hier residirenden Europäischen Konsuln eingeladen, ihm bei Errichtung des Lazareths mit ihrem Rathe und Erfahrungen an die Hand zu gehn. Zugleich wird die Leitung der neuen Anstalt vom Pascha gänzlich den Konsuln anvertraut. — Die Ueberschwemmung des Nils war dieses Jahr außerordentlich gut, Aegypten wird also nächstes Jahr reiche Ernten geben, wenn nur zur Bebauung des Landes und zum Einernten hinlängliche Arme vorhanden sind.

Nordamerikanische Freistaaten.

Newyork, vom 19. October. — Aus Easton an der Ostküste von Maryland wird unterm 6ten d. M. geschrieben: „Am 3ten d. erhielten wir durch Expressen von Seaford die Nachricht, daß die Neger sich in jenem Theile des Landes in bedeutender Stärke vereinigt hätten; in der letzten Nacht wurden wir um 11 Uhr durch einen anderen Expressen aus derselben Gegend vom Schlafe aufgescheucht, der hierher die Nachricht brachte, daß sie sich zu Nanticoke, in der Nähe von Seaford, versammelt, eine Familie ermordet und auf mehrere andere geschossen hätten. Wir befinden uns hier in der größten Unruhe. Eben kommt ein Expresser von Denton an, der die Nachricht von dem Aufstande der Neger bestätigt; sie haben den Dr. Bain und seine Familie ermordet und einen Angriff gegen Seaford unternommen. In diesem Augenblicke sollen Waffen und Munition dahin abgeschickt werden, um ihre Fortschritte zu hemmen.“

Miscellen.

Berlin. Am 27sten November, des Morgens gegen 6 Uhr, brach in der großen Wollspinnerei des Hrn. Cockerill in der neuen Friedrichsstraße eine Feuersbrunst aus, welche leider dieses schöne umfassende Etablissement völlig zerstört hat. So weit man dies bisher ermitteln konnte, hat das Feuer in den nah am

Wasser belegenen Hintergebäuden angefangen, muthmaßlich indem es sich, vom Dampfkessel aus, einigen zum Trocknen aufgestellten Modells mittheilte. Es ergriff späterhin die Maschienen und die bedeutenden Wollvorräthe, muß jedoch eine Zeit lang nur still fortgeglimmt haben, bis man früh gegen 6 Uhr durch eine Explosion, nach welcher die Flammen hell aufschlugen, von dem großen Unglücksfall unterrichtet wurde. Das Feuer ergriff nunmehr schnell das Gebäude in seinem ganzen Umfange, und auch zum Theil nachbarliche Häuser. Ein dichter, undurchdringlicher Rauch, der durch das Verbrennen der Wollwaaren entstand, machte es unmöglich, sich den brennenden Theilen überall so zu nähern wie es zum wirksamen Hemmen des Brandes nothwendig gewesen wäre. Noch jetzt, indem wir dies schreiben (10 Uhr Vormittags) sind die Arbeitenden in dichten Dampf gehüllt, und eine schwarze Rauchwolke wälzt sich vom Ostwinde getrieben über die Stadt. Leider soll man zwei Personen vermissen; andere sind durch die unerschrockene Kühnheit, die sie bei der Hülfsleistung gezeigt haben, mehr oder minder verletzt worden. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß sich das Militair beim Löschen und den damit zusammenhängenden Arbeiten ganz besonders ausgezeichnet hat, indem namentlich die zur Kirchenparade commandirten Mannschaften der Garde-Artillerie und der Handwerks-Compagnie aufs äußerste thätig dabei waren. Der Schaden an Geldwerth ist noch unübersehbar, jedenfalls aber ungemein groß.

Am 4. November um 3½ Uhr Morgens fiel in der Gegend von Florenz ein so gewaltiger Hagel, daß von Montemurello, nördlich von der Hauptstadt, bis Valle Ombrosa gegen Osten, alles ungefähr einen Braccio ($\frac{9}{10}$ Elle) hoch, damit bedeckt war. Die Berge in dieser Gegend waren so dicht damit bedeckt, daß man es lange für Schnee hielt.

Cholera.

In Breslau waren bis zum 30. Novbr.

	erkr.	genes.	gest.	Best.
	1276	514	671	91
hinzugek. sind am 1. Decbr.	7	11	2	85
Summa	1283	525	673	85
darunter befinden sich vom				
Militair	36	22	14	,
vom Civil	1247	503	659	85
In ihren Wohnungen werden behandelt				68
In den öffentlichen Heil-Anstalten				17

In der Residenzstadt Berlin waren

	erkr.	genes.	gestorb.	Best.
bis zum 28. Novbr. Mittags	2211	785	1394	32
hinzugek. bis z. 29. Nov. Mittags	4	1	1	34
Bis z. 29sten Mittags Summa	2215	786	1395	34
In obiger Zahl Militair	35	17	17	1

In ihren Wohnungen werden behandelt 11 Personen, in den Hospitälern 23.

In Hamburg sind vom 24.—25. November 4 Personen erkrankt, keiner genesen und 2 gestorben.

In Lüneburg sind, den Hannöverschen Nachrichten vom 23. November zufolge, bis zum 18. November wieder keine neue Erkrankungsfälle vorgekommen, auch keine Personen gestorben; von den in der Behandlung verbliebenen 10 sind 2 genesen. Bestand 8. — In den übrigen angesteckt gewesenen Hannöverschen Ortschaften sind ebenfalls keine neue Cholerafälle vorgekommen.

Nach den neuesten Nachrichten aus Paris scheint die (letzthin mitgetheilte) Meldung vom Ausbruch der Cholera in Granvill noch der Bestätigung zu bedürfen.

In Sunderland erkrankten am 17. November laut amtlichen Berichten an Diarrhöe 10, an der gewöhnlichen Cholera 4 und an der bösartigen ebenfalls 4 Personen. Der Bischof von Durham hat seinem Sprengel (zu welchem Sunderland gehört) alle Gemeinschaft mit diesem Orte streng untersagt. Die Sunderländer haben hiergegen, so wie gegen den strengen Sanitäts-Cordon, der jetzt um die Stadt gezogen wird, Protest eingelegt.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute, Dienstag den 29. November, früh ¾ auf 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem gesunden Mädchen, habe ich die Ehre theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. Mertschütz den 29. November 1831.

Pfarrer Brendel.

Todes-Anzeigen.

Am 29. November raubte mir der Tod meine theure geliebte Gattin Emilie, Tochter des Kaufmanns und Rittergutsbesitzer Herrn Riedel auf Schössel Peiland bei Reichenbach, nach einem sechswöchentlichen Krankenlager am Nervenschlage. Es ist für mich ein unermeßlicher Verlust, für den das Leben keinen Ersatz mehr bietet — denn mit ihr wird mein ganzes Glück begraben — und mit einem Herzen voll der tiefsten Betrübniß widme ich diese Anzeige ihren und meinen entfernten Verwandten und Freunden.

Breslau den 1. December 1831.

v. Keoeszeghy, Rittmeister im 10ten Landwehr-Regiment.

Das am 30. November an einer Lungenlähmung erfolgte sanfte Ableben unsers vielgeliebten Vaters, des Königl. Superintendenten und Pastors zu Rankau, Herrn Johann Gottlieb Elter, in einem Alter von 62 Jahren, zeigen wir entfernten Verwandten und theilnehmenden Freunden ganz ergebenst an.

Die Hinterlassenen.

Theater-Nachricht.

Freitag den 2ten: Zweite Vorstellung im Abonnement. Faust. Große Oper in 3 Akten von Bernard. Musik von Louis Spohr.

Bekanntmachung.

Bei der Liegnitz-Wohlauschen Fürstenthums-Landschaft 1) wird der diesjährige Weihnachts-Fürstenthumstag am 14ten December d. J. eröffnet, werden an diesem Tage zugleich die Depositial-Geschäfte besorgt werden, 2) sind zu der Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen für Weihnachten 1831, der 21ste, 22ste und 23ste December d. J., 3) zu deren Auszahlung der 27., 28., 29., 30., 31. December d. J., der 2te, 3te Januar k. J. Vormittags von 8 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr, 4) ist der 4te Januar k. J. Mittags 12 Uhr zum Kassen-Abschluß bestimmt. Gedruckte Bogen zu Anfertigung der, bei Vorzeigung von mehr als zwei Pfandbriefen zur Zinsen-Erhebung erforderlichen Verzeichnisse über dieselben, nebst diesfälliger Anweisung, werden vom 1sten December d. J. ab, in der hiesigen Landschafts-Kanzley unentgeldlich verabreicht werden.

Liegnitz den 10ten November 1831.

Liegnitz-Wohlausche Landschafts-Direction.
Johnston.

Bekanntmachung.

Der Mehlmühlen-Besitzer Ignatz Rosenberger in Friedrichsgrund, hiesigen Kreises, beabsichtiget auf seinem eigenthümlichen Grund und Boden auch eine oberschlägige Papiermühle mit einer Bütte anzulegen, und hat hierzu die erforderliche höhere Erlaubniß hier nachgesucht. In Gemäßheit des Edictes vom 28sten October 1810 werden daher alle diejenigen, welche ein gegründetes diesfälliges Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solches innerhalb acht Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an, hier anzuzeigen, widrigenfalls sie damit nicht weiter gehört werden können, sondern auf Ertheilung der nachgesuchten diesfälligen Erlaubniß für den genannten Bittsteller höhern Orts angetragen werden wird. Habelschwerdt den 23sten November 1831.

Königliches Landräthliches Amt.
v. Prittwitz.

Avertissement.

Nach einem von uns bestätigten Beschlusse der Stadtverordneten soll die der hiesigen Kämmerei zugehörige vormalige Scharfrichterei nebst dem zu solcher gehörige Garten, zusammen von 23 □Ruthen 10 Quadrat-Fuß Flächenraum an den Meistbietenden verkauft werden, weil durch die bisherige Zeitverpachtung dieses Grundstück wenig Ertrag gebracht und die Kämmerei mehrere Gelder zur Abtragung der Kriegsschulden bedarf. Es ist hierzu ein Licitations-Termin auf den 16ten Januar 1832 Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr auf hiesigem Rathhause anberaumt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Die diesfälligen Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in unserer Kanzellei eingesehen werden. Löwenberg den 24sten September 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Herzoglich Braunschweig-Oelsche Fürstenthums-Gericht macht hierdurch bekannt, daß auf den Antrag eines Real-Gläubigers, die nothwendige Subhastation, des im Oels-Bernstädtschen Kreise, des Fürstenthums Oels, belegene Rittergut Görlitz zu verfügen befunden worden ist. Es werden daher hierdurch Alle, welche gedachtes unterm 19ten November 1830 auf 39176 Rtlr. 15 Sgr. landschaftlich abgeschätztes Gut zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert, in dem auf den Ersten März 1832 anberaumten letzten und peremtorischen Licitations-Termine, Vormittags um 10 Uhr, vor dem Deputirten des Fürstenthums-Gerichts Herrn Justiz-Rath Wideburg, an hiesiger ordentlicher Gerichtsstätte sich zu melden und ihre Gebote abzugeben, indem auf die nach Verlauf dieses letzten Licitations-Termins etwa einkommenden Gebote, insofern gesetzliche Umstände nicht eine Ausnahme zu lassen, nicht weiter Rücksicht genommen werden, sondern der Zuschlag an den im Termine Meist- und Bestbietend-Verbleibenden erfolgen wird. Oels den 18ten October 1831.

Holzversteigerung.

Montags den 19. December c. a. Morgens 11 Uhr werden in dem Königlichen Forstdistrikt Koppendorf bei Grottkau die pro 1832 zum Abtrieb kommenden Strauchhölzer, und eine Quantität Eichen, theils in den Schlägen des Forstes selbst, theils auf den Dämmen auf dem Stocke meistbietend veräußert werden. Der Königl. Waldwärter daselbst ist angewiesen, besagte Hölzer auch vor dem Termine den Nachfragenden vorzuzeigen. Schwammelwitz d. 26. Novbr. 1831.

Königliche Oberförsterei Ottmachau.
Böhm, Königl. Oberförster.

Anzeige.

Das Pflanzen-Verzeichniß der Flottbecker Baumschulen bei Hamburg ist in zwei Heften erschienen, und entweder direkt oder bei dem Kaufmann Herrn Adolph Bodstein in Breslau, Nicolai-Straße gelbe Marie zu haben. Flottbecker Baumschulen im October 1831.

James Booth & Söhne.

Bekanntmachung.

In der Kreisstadt Groß-Strehlitz in Oberschlesien, ist vom neuen Jahr 1832 ab, zu verkaufen oder zu vermiethen, das erst nach dem Brande im Jahre 1826 ganz massiv und neu erbaute, zur Gastwirthschaft oder für einen Kaufmann sehr geeignete

Ringhaus Nro. 4, 5 und 6,

welches außer einer geräumigen Durchfahrt, auch noch einen kleinern Ein- und Ausgang, so wie eine größere und kleinere Treppe hat, und nachstehendes, sehr bewohnbare Locale enthält, als:

A. par terre: 8 Piecen, worunter sich ein großes und drei kleinere Gewölbe befinden.

B. in der Belle Etage: 9 Piecen, worunter ein Saal, ein geräumiges Speisegewölbe und ein kleines Entree, alles mit besonderem Ausgang.

C. im Souterrain: 4 Keller, von denen zwei und zwei ein besonderen Eingang haben.

D. auf dem Boden: außer dem sehr weiten offenen Raume, dessen Eingang mittelst einer an der untersten Stufe der Boden-Treppe angebrachten Thüre zu verschließen geht, noch zwei mit Latten verschlagene Abtheilungen zum besondern Verschluß und eine Räucherkammer.

E. im Hofraume: außer einer sehr geräumigen, gepflasterten Durchfarth und einem kleinen Hofraume für Miether, nebst einer Plumpe mit gutem Trinkwasser.

a) ein Gärtchen beim Hause mit einer zweiten Wasserplumpe, einem Sommer-Häuschen, einer Laube und mehreren Spalieren, wohlbesetzt mit Wein und veredelten Fruchtbäumen aller Art.

b) ein separates, ganz massives Hintergebäude, worin Stallungen auf drei Pferde, desgleichen Ställe für Schwarz- und Federvieh, eine Holz- und eine Wagen-Remise rc.

c) ein besonderes Holz-Behältniß für Miether.

Das Nähere ist in dem bezeichneten Hause selbst, entweder mündlich oder in portofreien Briefen zu erfragen, unter der Adresse:

An die Eigenthümerin des Ringhauses Nro. 4, 5 und 6 zu Groß-Strehlitz, abzugeben im Landräthlichen Bureau daselbst.

Groß-Strehlitz den 27. November 1831.

Gesuchte Capitalien.

1) 5000 Rthlr. auf ein Freigut taxirt 18000 Rtlr.
2) 3000 Rthlr. auf ein Freigut taxirt 12000 Rthlr.
3) 1500 Rthlr. auf ein hiesiges Haus taxirt 6000 Rthlr.
4) 1000 Rthlr. auf ein dreihubiges Bauergut, werden zur ersten Hypotheke gesucht durch

die Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauer-Straße No. 21.

Doktor-Wagen zu verkaufen.

Mehrere feste Batarden — die eine 150 Rthl. Junkerngasse No. 2.

Pferde zu verkaufen.

Ein Paar starke grosse braune Engländer für 150 Rthlr., Junkerngasse No. 2.

Anzeige,
betreffend die Fortsetzung der Zeitschrift:
der Freimüthige
oder
das Berliner Conversationsblatt,
28ster Jahrgang,
redigirt von
Dr. W. Haering, (Wilibald Alexis).

Unterstützt durch die bedeutendsten belletristischen Schriftsteller Deutschlands, war es der Redaktion gelungen, dem Freimüthigen diejenige Achtung, die er früher unter Kotzebues, Merkels und auch einige Zeit unter Kuhns Leitung in ganz Deutschland und im Auslande genoß, wiederzugeben; dieselbe zu bewahren und ihn an Interesse noch zu bereichern, wird das Streben der Redaction auch ferner seyn. Wie früher werden Novellen, Erzählungen und Gedichte den Vorreigen bilden: die Rubriken: „Reisen, Länder- und Völkerkunde,“ Zeitgenossen,“ Tagesgeschichte,“ deren Aufsätze allgemeines Interesse fanden, da Unterhaltung mit Belehrung gepaart war, werden mit großem Fleiße fortgeführt werden, ebenso auch die Berliner Chronik. Für Fortsetzung der Correspondenzen aus den bedeutendsten Städten des In- und Auslandes ist gesorgt; bemerkenswerthe belletristische Werke der deutschen und ausländischen Literatur finden hier ihre Würdigung. In Betreff der Würde und des Tones, die in diesem Journal herrschen, ist der Name des Redakteurs, Verfasser des Walladmor, Reise durch Skandinavien, Reise im Süden, Schloß Avalon rc. rc. gewiß genügende Bürgschaft. — Ulrich von Hutten ist und bleibt Schildträger!

Der Freimüthige erscheint wöchentlich 5 Mal in gr. 4to, nebst literar.-musik. Anzeigen. Preis des Jahrgangs 9 Rthlr. Allen Lesezirkeln, Leihbibliotheken, (3 Monatshefte bilden einen starken Band voll des interessantesten Inhalts) und Allen, die sich für ein Journal interessiren, dessen Zweck belehrende geistreiche Unterhaltung ist, empfehlen wir den Freimüthigen.

Alle gute Buchhandlungen (in Breslau W. G. Korn) und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellung an.

Schlesingersche Buch- und Musikhandlung in Berlin.

Index XV. des Antiquar Ernst, Geschichte und Politik, auch mehrere alte Chroniken rc. enth. wird gratis verabfolgt: Kupferschmiedestraße in der goldnen Granate No. 37. Die Preise sind den gegenwärtigen Zeitverhältnissen entsprechend, äußerst niedrig gestellt.

Literarische Anzeige.

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei W. G. Korn und Max & Comp. zu haben:

Neues

allgemeines Taschen-Liederbuch.

Eine Sammlung ernster und launiger, alter und neuer, meistens bekannter Gesellschafts-, Trink-, Volks- und anderer Lieder.

Geh 8 Sgr.

Allen Freunden des Gesangs und der geselligen Fröhlichkeit wird dies zweckmäßige Taschen-Liederbuch eine äußerst willkommene Gabe seyn.

Literarische Anzeige.

Bei Gödsche in Meissen ist erschienen und in G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- u. Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Der Arzt

als warnender Freund und Rathgeber bei allen Krankheiten. Ein medicinisches Noth- und Hülfsbuch für Jedermann, von D. K. Lutheritz. 8. geh. 22½ Sgr.

Allen, denen ihre Gesundheit am Herzen liegt und die in allen Krankheiten Rath und Hülfe suchen, ist dies Buch zu empfehlen. Der Verfasser, welcher sich bereits durch viele medicinische Volksschriften rühmlichst bekannt gemacht hat, giebt darin eine deutliche Anweisung, wie man sich in allen vorkommenden Krankheits-Zufällen zu verhalten, und welche einfache Mittel man anzuwenden habe, um dieselbe zu beseitigen. Ein genaues alphabetisches Inhaltsverzeichniß macht das Buch um so brauchbarer.

Hauptinhalt: Hitzige fieberhafte Krankheiten. — Von den Unordnungen in der Verdauung und den daraus entstehenden Krankheiten. — Nerven-Krankheiten. — Krankheiten vom Blutandrange zu einzelnen Theilen. — Plötzliche Unglücksfälle. — Krankheiten der kleinen Kinder. — Rathschläge bei den hauptsächlich in die Chirurgie einschlagenden Körperleiden. — Krankheiten der Augen, Ohren, Zähne, Haut, Haare. — Krankheiten des weiblichen Geschlechts. Alphabetische Zusammenstellung einfacher und zusammengesetzter Arzneimittel, die auf dem Lande theils vorräthig gehalten, theils im Hause bereitet werden können, mit Bemerkungen über ihren Gebrauch. Ueber das Verhalten bei bösartigen Seuchen, bei Vergiftungen ꝛc. Regeln beim Gebrauch der Mineralwässer.

Das Ganze der Erziehung und des Unterrichts,

für Eltern, Erzieher und Schulmänner. Nach A. H. Niemeyers Grundsätzen bearbeitet von F. Stiller. 3ter und letzter Theil. 1 Thlr. 15 Sgr. Alle drei Bände 2 Thlr. 25 Sgr.

Auch unter dem besondern Titel:

Abhandlungen über wichtige Gegenstände der Erziehung,

nebst einer Geschichte der Erziehung.

Das Werk des großen Niemeyers über die Erziehung erscheint hier im Auszuge mit Auslassung der Literatur, mit mancherlei Erklärungen und Beispielen. Es wird in dieser Form besonders denjenigen eine willkommene Gabe seyn, die für geringere Kosten, der Hauptsache nach, in den Besitz der Niemeyerschen Erziehungs-Grundsätze zu gelangen wünschen.

Evangelische Gebete

zum Gebrauche in den Kirchen und Gymnasien von D. A. Krehl. gr. 8. 1 Thlr. 12½ Sgr.

Die bis jetzt vorhandenen Kirchengebete sind für diesen Zweck meistens zu lang und weitschweifig, um so willkommener wird daher allen Geistlichen diese Sammlung von Kirchengebeten seyn, die in echt christlichem Sinne geschrieben und in gedrängter Kürze abgefaßt sind.

Andeutungen und Materialien

für Prediger auf dem Lande, von M. C. Friedrich. 4ter und letzter Band. (enthaltend Fastenpredigten) 17½ Sgr. (alle 4 Bde. 2 Thlr. 2½ Sgr.)

Neue Fibel,

oder Anweisung, auf eine leichte, angenehme u. sichere Weise richtig lesen zu lernen; nebst Anleitung zu vernünftigem Denken, von J. Lindner. 10 Sgr.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu bekommen:

August Hermann Niemeyer.

Zur Erinnerung an dessen Leben und Wirken.

Herausgegeben von A. Jacobs und nach dessen Tode vollendet von J. G. Gruber. Mit Niemeyer's Bildniß. gr. 8. brochirt. 2 Rthlr.

Ausgezeichnete Verdienste um die Wissenschaften, um die Kirche und um das Vaterland haben den Namen A. H. Niemeyer's zu einem der gefeiertsten Deutschlands gemacht. Nicht blos bei der gelehrten Welt, sondern bei allen Gebildeten unserer Nation haben sich seine Schriften der günstigsten Aufnahme zu erfreuen gehabt. Seinen zahlreichen Schülern, allen seinen Verehren werden daher auch die Erinnerungen an sein Leben und Wirken erwünscht seyn. Ein deutliches Bild von der ausgebreiteten Wirksamkeit des glücklichen Greises als Gelehrter und Geschäftsmann, von A. Jacobs Meisterhand ausgeführt, wird in ihnen gegeben. Biographische Notizen, ein Verzeichniß der Schriften des Verstorbenen, nach den Jahren

geordnet, ist hinzugefügt, und die Uebersicht der Reisen Niemeyers, welche von Jacobs angefangen, von Gruber vollendet ist, wird das lebhafte Verlangen nach der Fortsetzung seiner Beobachtungen auf Reisen (4 Bände mit Kupfern. 2te Ausgabe. 1822 — 1826. 9½ Rthlr. 1r u 2r Band: Reise nach England im Jahr 1819. 3r Band: Reise durch einen Theil von Westphalen und Holland im Jahr 1806. 4r Band 1ste und 2te Abtheilung: Deportationsreise nach Frankreich im Jahre 1807) wenigstens einigermaßen befriedigen.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Das Buch für Kaufleute;

oder: wie kann ein Kaufmann sein Geschäft am vortheilhaftesten führen? Enthaltend Anweisungen und Vorschriften, viele im Handel vorkommende Gegenstände selbst zu verfertigen, verdorbene Waaren wiederherzustellen, ächte von den verfälschten zu unterscheiden u. s. w. Von J. H. Volker. 8. 25 Sgr.

Taschenbuch der Waarenkunde für den Luxus-, Galanterie-, Mode- und Kunsthandel,

oder: Beschreibung aller Artikel, welche zum Luxus-, Galanterie-, Mode- und Kunsthandel gehören; Bemerkungen über ihre Güte und Aechtheit, Angabe der vorzüglichsten Beziehungsorte, nebst Fabriks- und Großhandelspreisen. Mit einem Anhange, enthaltend die besten und unschädlichsten Vorschriften zur Bereitung der vorzüglichsten in- und ausländischen Schönheitsmittel, Parfümerien und übrigen Toilettengegenstände. Von J. H. Volker. In alphabetischer Ordnung. Taschenformat. 825. geh. 1 Rthlr. 12 G.

Handbuch der Wollenfärberei,

oder: gründlicher und leichtfaßlicher Unterricht, Wolle und wollene Fabrikate, als Garn, Zeuge, Tuch 2c., in allen Farben und deren Nüanzen schön und dauerhaft zu färben. Nach den neuesten Grundsätzen, Erfahrungen, wichtigsten Verbesserungen und Erfindungen. Ein Hülfsbuch für Färber, so wie für Jeden, der sich mit dem Färben wollener Gegenstände befassen will. Von J. H. Völker. 8. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Bekanntmachung.

Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr sind 15 Briefe, in einem grauen Bogen Papier geschlagen, von den 7 Churfürsten aus bis zur Post, verloren gegangen. — Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen ein Douceur bei mir abzugeben, andern Falls sind bereits Vorkehrungen getroffen, daß die darin befindlichen Papiere nicht bezahlt werden.

Breslau den 1sten Dezember 1831.

Eduard H. F. Teichfischer.

Die Leuckartsche Lesebibliothek

am Ringe No. 52.

welche mit der unterzeichneten Buchhandlung verbunden und über 30,000 Bände stark ist, wird fortwährend mit den neuesten und besten Werken, sogleich nach ihrem Erscheinen, vermehrt. Auch wird man ältere gute Werke nicht vermissen. Auswärtige können hundert und mehr Bücher zum Wiederverleihen erhalten. Auch können jederzeit Leser in den

Journal-Lese-Zirkel

eintreten, welcher über 40 der vorzüglichsten schönwissenschaftlichen und kritischen Journale (ingleichen die Wiener, die Pariser und die Leipziger Modenzeitung) enthält, unter denen jeder Theilnehmer nach Belieben wählen, oder auch sämmtliche Journale für einfaches Abonnement lesen kann. Auswärtige Leser erhalten die Journale nach vollendetem hiesigen Umlaufe, welcher auf das schnellste und regelmäßigste bewirkt wird, sowohl einzeln als auch in Parthieen zum Wiederverleihen unter sehr billigen Bedingungen. Zu dem

Taschenbuch-Lese-Zirkel,

welcher alle für 1832 erscheinende Taschenbücher enthält, können von hier und auswärts noch Theilnehmer beitreten. Die

Musikalien-Leih-Anstalt

wird fortwährend mit den besten und beliebtesten Musikstücken vermehrt. Die näheren Bedingungen dieser Lese-Institute sind unentgeltlich zu haben.

F. E. C. Leuckartsche Buch-, Musik- und Kunsthandlung.

Seiden-Färberei.

Seidne Zeuge, Kleider, Tücher, Flor- und Ostindische Shwals 2c., werden in allen den Gegenständen möglichen Farben gefärbt, gedruckt und wie neue Waare appretirt.

Schönfärberei und Wollen-Druckerei.

Tuche, Merinos, Kleider, Hüllen, Mäntel, Teppiche, Umschlage-Tücher 2c., werden in meiner Färberei in allen Couleuren gefärbt, bunt und schwarz gedruckt, Meubel-Merinos, moirirt, gepreßt oder decatirt.

Oel-Druckerei auf seidene Stoffe.

Aecht und dauerhaft, in den feinsten Farben, selbst auf schwarzen Grund, zu allen abgepaßten und beliebten Modeartikeln geeignet, als Schürzen, Schirme, Kleider, Westen, Bänder, Tücher 2c., werden bei mir gedruckt.

Cattun-Druckerei.

Cambrics, Cattune, Kleider, Tücher, Schürzen, Schirme 2c., werden in allen Couleuren gefärbt und in mannigfaltigen Mustern gedruckt.

Die Seiden- und Schönfärberei des Ernst Mevius, Catharinenstraße Nro. 14.

Anzeige.

Von vielen Seiten aufgefordert, die chemischen Zündhölzer besser und zuverläßiger, als es bis jetzt fast gewöhnlich geschieht, anzufertigen, habe ich nicht umhin gekonnt, diesem Wunsche zu entsprechen. Ich mache daher hierdurch ergebenst bekannt, daß vom 1sten December a. c. ab nicht nur ganz probate Zündhölzer in jeder beliebigen Quantität, sondern auch wie bisher vorzüglich gute chemische Feuerzeuge in verschiedenen Größen zu den solidesten Preisen bei mir zu haben sind. — Die Zündhölzer-Pakete werden mit meinem Fabrikstempel versehen seyn.

Breslau den 28sten November 1831.

C. W. Schubert, Scheidewasser-Fabrikant, Altbüsserstraße No. 18.

Barometer und Thermometer ganz vorzüglicher Art erhielten wieder in bedeutender Auswahl und empfehlen zu den wohlfeilsten Preisen

Hübner et Sohn, Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Frische Austern in Schalen erhielt pr. Post, und frische Neunaugen in 1/8 und 1/16 Tonnen, geräucherten und marinirten Lachs pr. Achse

G. B. Jäkel.

Warmbier

à 6 Pf., Bouillon à 9 Pf., Chocolade à 1½ Sgr. die Tasse, so wie Beefsteacks, Cottelet rc. sind täglich zu haben; außerdem wird zu allen Tageszeiten billig à la Carte gespeist bei Schmidt in der goldenen Krone am Ringe No. 29.

Anzeige.

Sonnabend den 3ten d. M. werde ich bei mir im Rothkretscham einen Wurst-Picknick geben, wozu hiermit ergebenst einladet Riegel.

Unterkommen-Gesuch.

Ein junges gebildetes Mädchen sucht ein baldiges Unterkommen als Gesellschafterin oder Wirthschafterin. Sie hat alle erforderlichen Kenntnisse, um sowohl einer Stadt- als Landwirthschaft vorzustehen und ist außerdem vollkommen geübt in jeder Art feiner weiblicher Handarbeit.

Frau Rendantin Kahle, Ohlauerstraße Nro. 65., will die Güte haben, Anfragen, die in Berücksichtigung des Obenstehenden an sie ergehen, genau zu beantworten.

Wohlfeile Buden

sind für den Christmarkt zu vermiethen, bei dem Tischlermeister Feist, neue Weltgasse No. 48.

Zu vermiethen

in dem auf der Wallstraße neue Nro. 1. an der Promenade gelegenen und zum Place de répos genannten Hause, ist kommende Ostern 1832 ein Logis von vier Zimmern nebst Küche, Boden und Keller zu vermiethen, auch kann sich Miether des sehr annehmlichen Gartens mit dabei bedienen. Näheres hierüber Antonienstraße neue No. 4. zwei Treppen hoch zu erfahren.

Vermiethung.

Paradeplatz No. 11. sind 2 Stuben und Entrée, mit auch ohne Meubles im 2ten Stock bald zu vermiethen. Das Nähere bei Madam Hübner im Speisekeller. — Auch ist das ehemalige Wechsel-Gewölbe auf der Blücher-Seite zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Lieutenant v. Köhlichen, Berg-Eleve, von Halle; Hr. Hütter, Kaufmann, von Berlin. — Im goldnen Zepter: Hr. Tilgner, General-Pächter, von Schlawentschütz. — Im gold. Schwerdt: Hr. Schubert, Kaufmann, von Aachen. — Im weißen Adler: Hr. Baron von Schauroth, Rittmeister, Herr von Thun, Lieutenant, beide von Strehlen; Hr. Calov, Lieutenant, von Huldschin; Hr. Zwerner, Referendarius von Krotoschin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Böhm, Kaufmann, Hr. Böhm, Lotterie-Einnehmer, Hr. Alexander, Handelsmann, sämmtlich von Brieg. — Im Pokoyhof: Hr. Wilmersdorff, Geometer, von Petrikau. — Im Privat-Logis: Hr. v. Wachsmann, Lieutenant, von Hirschberg, Katharinenstraße No. 16; Hr. Kräger, Gutsbes., von Wammelwitz, Tauenzinstraße No. 5.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 1. December 1831.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 1 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 22 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 13 Sgr. - Pf.
Roggen	1 Rthlr. 22 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. - Pf.
Gerste	1 Rthlr. 4 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. - Sgr. 6 Pf.
Hafer	- Rthlr. 24 Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.	—	- Rthlr. 19 Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.